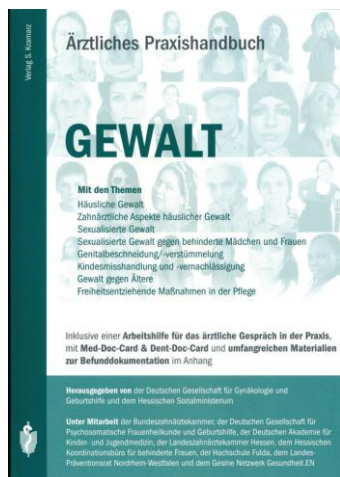


# Gewalt im Alltag



Misshandlungen in Pflegeheimen gegen Behinderte und alte Menschen, sexualisierte Gewalt gegenüber Frauen, Missbrauch von Kindern und Jugendlichen in schulischen Einrichtungen, körperliche Gewalt in der Ehe, freiheitsentziehende Maßnahmen gegenüber Kranken: Gewalt hat viele Gesichter und zieht sich zunehmend und nachweislich durch alle Lebensbereiche, Kulturen und sozialen Schichten. Gewalt beginnt oft schleichend, was es schwierig macht, sie von Beginn an zu erkennen. Oftmals sind es niedergelassene Ärzte und Zahnärzte, Kinderärzte, Gynäkologen, Ärzte im Gesundheitsamt oder im Krankenhaus, die als erste Anlaufstelle mit den Opfern von körperlicher oder psychischer Gewalt in Kontakt kommen.

Daneben haben Ärzte im Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, z. B. bei der Schuleingangsuntersuchung, eine Gelegenheit, Risiken für das Wohl eines Kindes rechtzeitig wahrzunehmen und Frühe Hilfen einzuleiten. Auch das Tätigkeitsfeld der Heimaufsicht im ÖGD kann einen vielfältigen Einblick bieten in die gesundheitliche Situation von Pflegebedürftigen und Behinderten. Im Rahmen der aufsuchenden Hilfen werden Fachkräfte der Gesundheitsämter ebenfalls immer wieder mit Fällen von häuslicher Gewalt und sexueller Misshandlung konfrontiert. Aber: Wie können die Vorzeichen oder Anzeichen von Gewalt frühzeitig erkannt werden? Welche Vorgehensweisen sind notwendig und geeignet bei einem Verdacht auf Gewalteinwirkung? Gibt es

Handlungsempfehlungen? Wie kann ein vertrauensvolles ärztliches Gespräch gelingen? Wie können die Patienten an andere Hilfe- und Beratungsstellen vermittelt werden? Welche besonderen Unterstützungsangebote gibt es? Antworten auf diese Fragen gibt das vorliegende Handbuch „Ärztliches Praxishandbuch Gewalt“. Die Autoren und Autorinnen der einzelnen Kapitel sind ausgewiesene Experten aus Theorie und Praxis und legen auf rund 300 Seiten eingehend dar, was Ärzte und Ärztinnen der unterschiedlichen Fachrichtungen für eine Befunderhebung, Dokumentation, Beratung und Betreuung von Gewaltopfern benötigen. Im Einzelnen werden Themen behandelt wie: häusliche Gewalt, zahnärztliche Aspekte häuslicher Gewalt, sexualisierte Gewalt gegen behinderte Mädchen und Frauen, Genitalbeschneidung und -verstümmelung, Kindesmisshandlung, Gewalt gegen Ältere und Behinderte. Besonders hervorzuheben sind die nützlichen Arbeitshilfen für das ärztliche Gespräch in der Praxis. Zwei lose beigefügte sogenannte „Doc-Cards“ geben an, welche wesentlichen Gesichtspunkte bei der medizinischen bzw. zahnmedizinischen Befunderhebung zu beachten sind. Sie zeigen übersichtlich und kurzgefasst - ähnlich wie eine Checkliste - die notwendigen Schritte für eine gerichtssichere Dokumentation. Äußerst hilfreich sind auch die Mustervorlagen im Anhang, die Anhaltspunkte geben für eine stichhaltige Diagnostik, Spurensicherung, Dokumentation und Untersuchung. Informationsblätter für Patientinnen in verschiedenen Sprachen, zahlreiche Adressen von helfenden Institutionen, Initiativen und Netzwerken sowie Internetlinks machen das Buch zu einem wertvollen und wichtigen Ratgeber.

*Petra Münstedt*

## Ärztliches Praxishandbuch Gewalt.

Hrsg.: Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe und Hessisches Sozialministerium.  
Berlin: Verlag S. Kramarz 2013, 283 S., 29,90 EUR ISBN 978-3-941130-128

aus: Blickpunkt öffentliche Gesundheit  
Ausgabe 4/2013, Seite 7

## Ärztliches Praxishandbuch Gewalt

Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe und dem Hessischen Sozialministerium, Verlag S. Kramarz, Berlin 2013, ISBN 978-3-941130-12-8, Softcover, 283 Seiten, 29,90 Euro

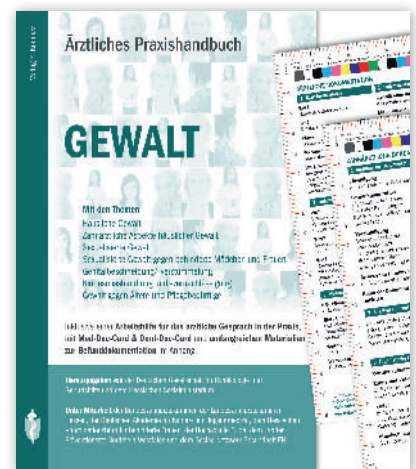
Das Ärztliche Praxishandbuch Gewalt gibt MitarbeiterInnen im Gesundheitswesen einen wichtigen Leitfaden zum Umgang mit Gewaltbetroffenen. Der interdisziplinäre Ansatz und die praxisorientierten Hilfestellungen machen dieses Werk zu einem effektiven Werkzeug und ermutigen zu einem aufmerksamen und engagierten Umgang mit den Opfern häuslicher und sexualisierter Gewalt, Kindesmisshandlung und Opfern von Gewalt gegen Ältere.


Der Beitrag, den dieses Werk leistet, ist umso wichtiger, da MitarbeiterInnen im Gesundheitswesen eine zunehmend größere Rolle in der Gewaltprävention spielen und signifikant dazu beitragen können, den Schutz vor Gewalt für Betroffene zugänglicher zu machen. Bei der wissenschaftlich dokumentierten und standardisierten Identifikation und Dokumentation der physischen und psychischen Verletzungen gilt es, zu be-

rücksichtigen, dass eine für Nicht-Mediziner verständliche vollständige Dokumentation oftmals dazu beitragen kann, dem Opfer die Zeugenanhörung zu ersparen. Die in diesem Buch vorgestellten Materialien zur Befunddokumentation helfen, den Nachweis der Tat zu erbringen und sowohl zivilrechtliche Schutzmaßnahmen als auch sozialrechtliche Anträgen rechtssicher zu untermauern.

Praxisorientierte Handlungsempfehlungen, Unterstützung bei der Diagnostik, Hilfe bei der Kommunikation und im Umgang mit Gewaltbetroffenen machen dieses Buch zu einem wichtigen interdisziplinären Werkzeug, das dazu beiträgt, Gewalthandlungen zu erkennen, Opfern unbürokratisch zu helfen und Täter zu identifizieren.

MedizinerInnen aller Fachrichtungen ist dieses Buch dringend empfohlen, denn nur wer weiß, was sie/er



sieht, kann helfen, den Teufelskreis der Gewalt zu durchbrechen und Leben zu retten. 

PD Dr. *Sven Rinke, Katrin Rinke*,  
1. Vorsitzende Wieder Lachen e.V.,  
Karlstein, [info@wieder-lachen.com](mailto:info@wieder-lachen.com),  
[www.wieder-lachen.com](http://www.wieder-lachen.com)

Mit freundlicher Genehmigung des  
Deutschen Ärzte-Verlags,  
Erstveröffentlichung DZZ 2014; 69:562

## *Buchbesprechung* **GEWALT – Ärztliches Praxishandbuch**

herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe und dem Hessischen Sozialministerium unter Mitarbeit der Bundeszahnärztekammer, der Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe, der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendmedizin, der Landes Zahnärztekammer Hessen, dem Hessischen Koordinationsbüro für behinderte Frauen, der Hochschule Fulda, dem Landes-Präventionsrat NRW und dem Gesine Netzwerk. EN  
S. Kramarz Verlag, Berlin 2013

Das Ärztliche Praxishandbuch Gewalt – mit dem Schwerpunkt Gewalt gegen Frauen – verzeichnet im Anhang 81 Autorinnen und Autoren verschiedener Fachrichtungen, darunter einige bekannte feministische Juristinnen. Es richtet sich an Ärztinnen und Ärzte und erläutert knapp und präzise alles, was diese wissen und bedenken müssen, wenn sie mit Gewaltopfern konfrontiert sind, wenn sie das Vorliegen von Gewalt lediglich vermuten oder wenn sie dazu beitragen möchten, dass Gewaltfolgen in der ärztlichen Praxis auch dann erkannt werden, wenn es keine offensichtlichen Verdachtsmomente gibt, damit den Gewaltopfern Hilfe angeboten werden kann.

Auch Angehörige anderer Berufsgruppen, insbesondere im Bereich der Sozialen Arbeit und Pflege können von diesem Wissen unmittelbar profitieren und es kann ihnen die Zusammenarbeit mit ÄrztInnen erleichtern, wenn sie Gewaltopfer unterstützen. Das gilt auch für Anwältinnen in Gewaltschutz-, Kinderschutz- und Nebenklageverfahren.

Der Band beginnt mit einer kurzen Einführung in den aktuellen Forschungsstand zu Gewaltformen und –vorkommen, den Kennzeichen des Gewaltkreislaufs in Beziehungen und den gesundheitlichen Folgen von Gewalt in Beziehungen. Es folgen kurze Beschreibungen der zivilrechtlichen, strafrechtlichen und sozialrechtlichen Möglichkeiten für die Opfer und der rechtlichen Rahmenbedingungen der ärztlichen Betreuung – von der Schweigepflicht bis zur Frage der Kostentragung aufwändiger Dokumentationen. Es folgen Hinweise für die Gesprächsführung, die die Bedenken der Patientin ebenso reflektieren wie die Schwierigkeiten auf Seiten der Ärztin – Hinweise, die auch für andere beratende Berufe von Bedeutung sind. Verletzungen, die auf Gewalteinwirkungen hinweisen können, werden aufgelistet und es wird beschrieben, wie eine gerichtsverwertbare Dokumentation zu erstellen und ggf. zu anonymisieren ist.

Ergänzt und vertieft wird dieser Teil durch die ähnlich strukturierten Handlungsempfehlungen der

Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe und der Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe sowie durch ein Kapitel zur zahnärztlichen Diagnose und Betreuung von Patientinnen nach Gewalteinwirkung. Ein eigenes Kapitel ist den Ergebnissen des bundesweiten Modellprojekts zur medizinischen Intervention bei häuslicher Gewalt MIGG gewidmet. Beschrieben wird, wie in der ärztlichen Praxis routinemäßig Gewalterfahrungen, auch im Sinne psychischer Gewalt, erhoben werden können. Chancen und Risiken einer anlasslosen Thematisierung von Gewalt in bestimmten Zeitabständen und die Anforderungen an die Gesprächsführung werden dargestellt.

Weitere Kapitel beschäftigen sich speziell mit Fällen sexueller Gewalt, Weiblicher Genitalbeschneidung / Genitalverstümmelung, behinderungsspezifischen Risikofaktoren für das Erleben sexualisierter Gewalt und Besonderheiten, die bei der medizinischen Betreuung zu beachten sind. Im 9. Kapitel geht es um das Vorgehen bei Kindesmisshandlung und –vernachlässigung und es werden Ratschläge für den Aufbau und die Arbeitsweise interdisziplinärer Kinderschutzgruppen in Kliniken und für die Diagnose und Beratung in der Zusammenarbeit von medizinischem und Sozialdienst gegeben. Im 10. und 11. Kapitel geht es um die Ursachen von Gewalt gegenüber pflegebedürftigen Personen und ihre Diagnose sowie um die Frage, wie die Zahl und Intensität freiheitsentziehender Maßnahmen drastisch gesenkt werden kann.

Das letzte Kapitel enthält Informationsbögen für Patientinnen, bei denen Gewalteinwirkungen festgestellt oder vermutet werden sowie Informationsbögen für Patientinnen, die Opfer sexualisierter Gewalt wurden, in 7 Sprachen – einschließlich der leichten Sprache.

Darüber hinaus enthält der Anhang Anleitungen zur Dokumentation der diversen Verletzungsfolgen bei unterschiedlichen Gewaltformen mittels je spezifischer Erhebungsbögen. Diese wurden unter Beteiligung aller relevanten Fachrichtungen erarbeitet, sie wurden evaluiert und haben sich in der Praxis bewährt. Ihre Anwendung kann sicher stellen, dass die Befunde in der richtigen Reihenfolge, vollständig und in der richtigen Technik erhoben und aufbewahrt werden, dass Fotos unter Verwendung des beiliegenden Maßstabs gemacht und nur im verschlossenen Umschlag sowie nur zur Einsicht in der Geschäftsstelle des Gerichts weitergegeben werden.

Alle, die im Bereich „Gewalt gegen Frauen“ arbeiten, können von diesem ausgezeichnet strukturierten Handbuch profitieren, indem sie es selbst lesen und indem sie es den Ärztinnen und Ärzten in ihrem Umfeld empfehlen.

*Sibylla Flügge, Frankfurt a.M.*